

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN 2013

Messe am Tage

A. Der Advent liegt hinter uns – es ist Weihnachten! Wie viele Male haben wir in den Gottesdiensten der Adventszeit Lieder gesungen, in denen das Wort „Komm“ stand: „O komm, o komm, Emmanuel“ – und: „Komm, du Heiland aller Welt“ oder: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist...“. Oder in den verschiedenen Kehrversen: „Komm, Herr, komm und erlöse uns!“ usw. Dieses Wort gehört zum Advent. „Komm“ – das ist wie eine Einladung an Gott, im eigenen Leben Platz zu nehmen.

Haben wir das ernst gemeint? Das kann nur jeder für sich beantworten. Gott hat es ernst genommen – er ist gekommen. Er ist Mensch geworden. Er hat nicht nur *unsere* Bitte gehört, sondern den Ruf aller Zeiten ernst genommen: Den Ruf der Propheten, den Ruf des Volkes Israel nach dem Retter, die Sehnsucht aller Menschen nach der Nähe Gottes. Darum feiert die ganze Christenheit dieses Fest – es ist das Fest des Kommens Gottes in diese Welt. Es ist ein Fest der Freude darüber, dass Gott unsere Einladung angenommen hat, dass er sich nicht zu schade ist, uns so nahe zu kommen.

B. Liebe Schwestern und Brüder, manch einer unserer Zeitgenossen könnte uns fragen: Was ändert das an der Welt? Hat es „etwas gebracht“? Ist nicht alles beim Alten geblieben? Darum sagen viele heute: „Ich brauche Gott nicht. Er muss nicht kommen. Es ist seine Sache, wenn er es dennoch tut.“ Ich muss bei einer solchen Einstellung unwillkürlich an das Evangelium des Weihnachtstages denken: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1, 9-11) Man kann manchmal den Eindruck haben, dass Gott an den Türen der Menschen klopft und dort ein Schild vorfindet, auf dem steht: „Bitte nicht stören!“ Jetzt nicht, vielleicht später...

C. Aber genau das will Gott in seiner Menschwerdung: Er will uns stören in unserer Selbstgenügsamkeit und er will uns etwas geben, was wir uns selbst nicht geben können – weil er es nicht mit ansehen kann, wie wir in die Irre laufen und den Weg zum wahren Leben nicht finden. Er will dem Menschen, den er so wunderbar erschaffen hat in seiner Würde wunderbarer erneuern und ihm einen neuen Anfang schenken (vgl. Oration der Tagesmesse). Aber: Er rechnet dabei auch mit uns und

unserer Offenheit. Das Evangelium fährt darum fort: „Allen, die ich aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“(Joh 1, 12ff.)

Fragen wir also noch einmal: Was ändert sich nach Christi Geburt? Was will Gott mit seinem Kommen erreichen?

Meine erste Antwort lautet: Gott kommt, um uns nicht allein zu lassen, und um uns zeigen, wie wir einander lieben können. Es ist wohl das Schmerzlichste im Leben eines Menschen, wenn er ungeliebt ist. Dann verkümmert und vereinsamt er. Nicht angenommen sein, nicht gewollt sein – das ist eine der verletzendsten Erfahrungen in der Seele eines Kindes. In seinem Kommen zeigt Gott *jedem* Menschen: Du bist geliebt, du bist angenommen. Es geht nicht zuerst um deine Leistungen, sondern, weil du ein Mensch bist – darum will ich dieses Leben mit dir teilen. So wird Gott selbst zum Garanten der Menschenwürde, indem er Fleisch und Blut, Herz und Hand bekommt und uns seine Liebe hautnah spüren lassen will. Wer sich diesem so herzlich liebenden Gott anvertraut, wird nicht allein bleiben – ja, wird selber zur Liebe fähig. Kurz vor Weihnachten schrieb mir ein Ehepaar, das ich vor vielen Jahren in einer Krise länger begleitet habe und das es bis heute nicht leicht miteinander hat: „Immerhin – wir sind noch zusammen, was bestimmt Gott allein bewirkt hat.“ Da hat jemand die Tür für Gott geöffnet...!

Ich nenne ein Zweites: Gott kommt, um uns zu zeigen oder vorzumachen, was ein „Ja“ bedeuten kann. Wir wissen heute alle um die Schwierigkeit vieler Menschen, „Ja“ zu sagen, sich wirklich zu binden und dazu zu stehen. Das beginnt bei den alltäglichen Zusagen, die wir gegeben haben und die andere von uns erwarten und das endet bei den großen Ja-Worten einer Lebensentscheidung, die irgendwann doch für jeden Menschen anstehen. Gott sagt sein Ja zu dieser Welt und zu uns Menschen und wir wissen: Das kostet ihm letztlich das Leben. So sehr bindet er sich an uns. Er löst sein Ja ein und zeigt, dass dies zu einem Leben in Fülle führen kann. Auch daran erinnert uns Weihnachten und wir sollten an diesem Fest aus ganzem Herzen um diese Fähigkeit zum Ja beten – für uns selbst und für alle, um deren Zögern wir wissen. Wer ruft „Komm, Herr Jesus!“ – wie wir es alle im Advent getan haben, muss damit rechnen, dass er uns auffordert zu einem neuen Ja und zur Treue – auch im Glauben und in unserem Christsein. Es war darum für mich eine erfreuliche (und ich hoffe auch ernst gemeinte!) Tatsache, dass die neu ernannten

Minister der Bundesregierung ihre Zusage zu ihrer neuen Aufgabe alle mit der religiösen Eidesformel „So wahr mir Gott helfe!“ bekräftigt haben – ein Hinweis darauf, dass es die Stütze und Hilfe von oben braucht für alles, was wir hier auf Erden zu wirken haben und nicht zuletzt für das „Ja“ zu einer solchen Aufgabe der Verantwortung für ein ganzes Land.

Ich füge noch eine dritte Antwort hinzu: Weihnachten schenkt uns eine innige Freude über Gottes Liebe. Papst Franziskus hat kurz vor Beginn der Adventszeit sein erstes Apostolisches Schreiben veröffentlicht und ihm den Titel gegeben „Evangelii gaudium“ – Die Freude des Evangeliums. Freude ist immer etwas anderes als Vergnügen oder Spaß (so sehr es das manchmal auch geben darf) – sie geht tiefer, sie erfüllt unsere Seele nicht nur vorübergehend, Freude hält die so verbreitete Traurigkeit und „Jammeritis“ von uns fern und beflügelt uns, Zeugen des Glaubens zu sein. Nur wer Freude in sich trägt, wird überzeugen können und ansteckend wirken. Die Freude, die hier gemeint ist, erwächst nicht aus der noch so großen Vervielfachung von Vergnügungen, sondern sie hat ihren Ursprung in einer ganz persönlichen Begegnung mit dem, der für uns Mensch geworden ist. Darum spricht der Heilige Vater gleich am Beginn seines Schreibens eine Einladung aus und legt uns ein kleines Gebet ans Herz:

„Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen (...). Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm (...) Wer etwas wagt, den enttäuscht der Herr nicht, und wenn jemand einen kleinen Schritt auf Jesus zu macht, entdeckt er, dass dieser bereits mit offenen Armen auf sein Kommen wartete. Das ist der Augenblick, um zu Jesus Christus zu sagen: „Herr, ich habe mich täuschen lassen, auf tausenderlei Weise bin ich vor deiner Liebe geflohen, doch hier bin ich wieder, um meinen Bund mit dir zu erneuern. Ich brauche dich. Kaufe mich wieder frei, nimm mich noch einmal auf in deine erlösenden Arme.“ Es tut uns so gut, zu ihm zurückzukehren, wenn wir uns verloren haben!“¹

Liebe Schwestern und Brüder, diese wenigen Gebetsworte, die der Papst uns ans Herz gelegt hat, finden Sie an der Krippe hier in der Kathedrale. Wenn Sie nach diesem Gottesdienst oder in den Weihnachtstagen dort einmal verweilen, dann sprechen Sie sie doch einfach nach und machen Sie zu ihren eigenen und lassen

¹ Evangelii gaudium Nr. 3

Sie sich vom Kind in der Krippe dabei mit seliger Freude beschenken – es schließt jeden von uns in seine Arme.

D. Liebe Schwestern, ist da nicht doch Wesentliches geschehen? Ist nicht doch die Welt anders geworden?

- Wenn Gott keinen Menschen allein lässt;
- Wenn er uns vormacht, wie man „Ja“ sagen kann;
- Wenn er uns mit unverfälschter Freude erfüllt, die aus der Hingabe erwächst und uns so zu Zeugen des Evangeliums macht.

Wir haben adventlich gerufen „Komm, Herr...“ – fügen wir darum heute weihnachtlich hinzu (mit den Worten eines mittelalterlichen Weihnachtsliedes): „Sei uns willkommen, Herre Christ, der du unser aller Herre bist. Sei willkommen, lieber Herre, hier auf der Erde recht mit Ehren.“² Amen.

² GL 1975 Nr. 131 und Hymnus zur Lesehore im Stundenbuch